



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Diese Ausgabe des NTE-Report fällt in eine Zeit, in der wir uns schon den Totengedenktagen des November nähern. Das ist für uns die Gelegenheit, wieder einmal die sogenannten Nach-Tod-Kontakte ins Blickfeld zu rücken.

Aus Statistiken wissen wir, dass bei Befragungen eine große Zahl von Menschen – zwischen 10 und 40 % europaweit – über Nach-Tod-Begegnungen berichten. Bei Witwern und Witwen sind es ca. 50 %. Trotz der weiten Verbreitung der Nach-Tod-Phänomene hört man im Alltag aber wenig darüber. Betroffene halten sich meist bedeckt. Die Erlebnisse sind tabuisiert. Der Grund liegt auf der Hand. Wer einem Außenstehenden einen Nach-Tod-Kontakt erzählt, muss befürchten, dass sein Gegenüber ihm eine „Halluzination“ oder „Einbildung“ unterstellt. Dann lieber schweigen ...

Vor kurzem hat uns die Lehrerin Sabine Schindler einen Erlebnisbericht zugeschickt, den wir Ihnen nicht vorenthalten wollen, weil er einen gewissen *Beweischarakter* besitzt. Streng genommen handelt er gar nicht von einem *Nach-Tod-Kontakt*. Als Frau Schindler vom Tod ihres früheren Partners träumte, wusste sie noch nicht, dass er gestorben war. Zwei Tage später las sie die Nachricht in der Zeitung. Man spricht in einem solchen Fall von einem *perimortalen Erlebnis*, also einem Erlebnis, das zum Zeitpunkt des Todes auftritt. Es läge nahe, diese Erlebnisse auf eine telepathische Übertragung zurückzuführen. Das würde bedeuten, dass Frau Schindler im Schlaf telepathisch die „Information“ erreicht hätte, dass ihr früherer Freund und Partner im Sterben liegt.

Im Bericht von Frau Schindler gibt es aber eine Besonderheit, die mit einer telepathischen Übertragung nicht erklärt werden kann. Sie sieht ihren Freund so, als wäre er schon auf dem Weg in eine andere, jenseitige Welt oder würde sich bereits dort befinden. Wo sollen diese Bilder herkommen zu einem Zeitpunkt, an dem sie von seinem Tod noch nichts weiß? Es sind die gleichen Bilder, über die Menschen oft berichten, die in einem Nach-Tod-Kontakt, also einem *postmortalen Erlebnis*, einen Verstorbenen sehen: verjüngt, glücklich, umgeben von einem Licht. Die Bildersprache des „Traumes“ verweist bereits auf eine jenseitige Wirklichkeit!

Der Bericht von Frau Schindler weist noch ein weiteres außergewöhnliches Merkmal auf. Als sie den Wunsch verspürt, mit ihrem Freund „mitzugehen“, nimmt sie eine Stimme wahr, die zu ihr sagt: „Jetzt wird Dir gezeigt, wie es wäre, wenn Du mitkommen dürftest.“ Daraufhin verändert sich die Szene. Frau Schindler ist jetzt nicht mehr nur Beobachterin, sondern wird in das Geschehen mit hineingezogen. Ihr „Traum“ geht über in eine mystische Erfahrung der Einheit mit dem Universum.

Aber lesen Sie selbst! Und wenn Sie ähnliche Erlebnisse hatten, schreiben Sie uns! Auf unserer Webseite finden Sie das „Datenblatt Erfahrungsberichte“, das Sie ausfüllen und uns mit Ihrem Bericht zumailen oder per Post zuschicken können.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und verbleibe mit herzlichen Grüßen

*Ihr
Joachim Nicolay*

Inhalt

Editorial	1
Wahl des neuen Vorstands	1
Nachruf	1
Aufruf	2
Tagungsbericht	2
Erfahrungsberichte	5
Buchbesprechungen	6
Veranstaltungen	9
Impressum	9

Wahl des neuen Vorstandes

Auf der Mitgliederversammlung am 8. Juli 2018 in Freckenhorst wurde ein neuer Vorstand gewählt.



Alter und neuer 1. Vorsitzender und jetzt auch Geschäftsführer ist

Dr. Joachim Nicolay.



Als stellvertretender Vorsitzender wurde

Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn

ebenfalls wiedergewählt.



Neu in den Vorstand als zweiter stellvertretender Vorsitzender wurde

Wolfgang Paumen

gewählt.



Als Schatzmeister wurde

Friedel Plaßmann

wiedergewählt.



In den erweiterten Vorstand wurde

**Univ.-Doz.
Dr. Eckart Ruschmann**

wiedergewählt.

Die Wahl erfolgte als Listenwahl. Die Mitgliederversammlung stimmte dieser Liste einstimmig zu. Der Vorstand wird jeweils für zwei Jahre gewählt.

NACHRUF

Liebe Mitglieder des Netzwerk-Nahtoderfahrung,

ich empfinde es als sehr tragisch, dass ich direkt nach der Vorstellung des neuen Vorstandes, die Friedel Plaßmann geschrieben und in diese Form gebracht hat, einen Nachruf bringen muss. Kurz nach Fertigstellung dieser Ausgabe des NTE-Report habe ich eine Mail von Friedel Plaßmann erhalten: „Ich bin im Krankenhaus. Ich bin nicht handlungsfähig.“ Zwei Tage später teilte mir seine Frau mit, dass er in der Nacht gestorben sei.

Sein Tod ist ein großer Verlust für uns. Er war seit ca. eineinhalb Jahren unser Schatzmeister. Aber er hat sich nicht nur um die finanziellen Belange gekümmert, sondern auch andere wichtige Aufgaben – zum Beispiel in der Redaktion des NTE-Report - übernommen. Er hatte Ideen für die Weiterentwicklung des Netzwerk-Nahtoderfahrung. So wollte er eine Broschüre erarbeiten, um die Mitgliederwerbung voranzubringen. Er war gerade dabei, sich ein Team zusammenzustellen, das ihn bei dieser Arbeit unterstützen sollte. Aber ganz abgesehen von allem, was er für den Verein getan hat: Er wird uns vor allem als immer freundlicher, hilfsbereiter Mensch und Kollege fehlen.

Joachim Nicolay im Namen des Vorstandes

Aufruf

Der Tod von Friedel Plaßmann bedeutet auch, dass die Stelle des Schatzmeisters nicht mehr besetzt ist. Ohne Schatzmeister läuft, wie Sie wissen, in einem Verein nichts. Deshalb wenden wir uns an Sie als Mitglieder. Wir würden uns freuen, wenn einer oder eine von Ihnen sich vorstellen könnte, diese Tätigkeit zu übernehmen. Unterstützung wird zugesichert. Reinhold Eichinger, unser früherer, langjähriger Schatzmeister, steht jederzeit als Ratgeber zur Verfügung.

Außerdem suchen wir weiterhin einen Geschäftsführer. Freuen würden wir uns auch, wenn sich jemand bereit fände, bei der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung des NTE-Report mitzuwirken.

Wer Interesse an einer dieser Aufgaben hat, kann sich an den Vorsitzenden, Dr. Joachim Nicolay wenden: 06331-40008; jo-nicolay@t-online.de.

Tagungsbericht

Geht das zusammen?

Tagung „Nahtoderfahrungen – Religion und christlicher Glaube“

Dr. Jerzy Staus ist Redakteur des Würzburger katholischen Sonntagsblattes. Er war Gast auf der diesjährigen Tagung des Netzwerk-Nahtoderfahrung in Freckenhorst und hat für seine Zeitschrift die dort gehaltenen theologischen Beiträge zusammengefasst. Freundlicherweise hat er uns diese Zusammenfassung zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

Das Verhältnis von Religion und Nahtoderfahrungen (NTE) war das Thema der Jahrestagung des „Netzwerks-Nahtoderfahrung“. Der evangelische Kieler Theologe Prof. Dr. Enno Edzard Popkes, Inhaber des Lehrstuhls für "Geschichte und Archäologie des frühen Christentums und seiner Umwelt", sprach über die Ursachen einer gestörten Beziehung von Theologie, Kirche und NTE. Prof. Dr. Hans Goller, ehemaliger Rektor der Münchner Hochschule für Philosophie und später Universitätsprofessor am Institut für Christliche Philosophie in Innsbruck, stellte die

Frage „Was geschieht mit uns nach dem Tod?“ Der Psychologe und Theologe Dr. Joachim Nicolay aus Lemberg stellte seine Untersuchungen zum Religionsverständnis in NTE vor. Islamwissenschaftler Dr. Raid Al-Daghistani sprach über das Verständnis des Todes in der islamischen Mystik.

Ein Schwerpunkt der Forschung von Prof. Popkes liegt auf der Thanatologie, der Wissenschaft vom Tode. In der Theologenausbildung komme das Thema praktisch nicht vor, stellte Popkes fest: „Es herrscht eine komplette Unkenntnis der wissenschaftlichen Beschäftigung mit NTE.“ Die Theologie sehe sich dem Vorwurf ausgesetzt, keine seriöse Wissenschaft zu sein, daher wolle man nicht auch noch durch die Beschäftigung mit NTE in Esoterikverdacht geraten, erläuterte er.

Problematisch sei, dass in der evangelischen Theologie das Schriftprinzip herrsche, so kämen NTE als Offenbarungsquelle nicht in Frage. Auch stünden dogmatische Konzepte transzendenten Erlebnissen entgegen. Außerdem geriete die Sonderstellung Jesu als Auferstandener in die Diskussion, wenn so etwas anderen Verstorbenen ebenfalls möglich wäre. Schlimmer noch könne so die Deutung des Todes Jesu als Sühne hinterfragt werden. Kirchliche Sanktionen wie Exkommunikation hätten indes für Nahtoderfahrene nach eigenen Jenseiterfahrungen keine Bedeutung mehr.

Historisch seien im Christentum mystische Aspekte unterdrückt worden, seit es als Nachfolger des Römischen Reichs Staatsreligion geworden sei. Meister Eckhart und Teresa von Avila etwa hätten NTE geschildert, die kirchliche Rezeption blende sie aus. Mystische Quellen wie das Thomas-evangelium, das Perlenlied der Thomasakten und die Schriften des Origenes seien im Zuge der Kanonisierung und Dogmenbildung verdrängt worden. „Dabei ist der Tod ein Hauptgrund, warum sich Menschen mit Religion befassen“, bilanzierte Popkes, „und wenn sie keine Antwort mehr auf diese Fragen geben möchte, suchen sich die Suchenden die Antwort woanders.“

Aspekte des Göttlichen

Dr. Joachim Nicolay, Vorsitzender des Netzwerks und „Nahtodforscher der ersten Stunde“ (Popkes) untersuchte in seinem Vortrag die Vielfalt religiöser Gestalten in Nahtoderfahrungen. Der Nahtodpionier

Raymond A. Moody sei zu dem Schluss gekommen, dass diese kein eigenständiges Element von Nahtoderfahrungen sind, sagte Nicolay. Erscheinungen würden erst im Nachhinein religiös umgedeutet. Nahtoderfahrene hielten etwa ein Wesen für Jesus, weil es Wundmale trage. Dieser Befund stütze sich jedoch nur auf wenige Berichte. Inzwischen gebe es sehr viele davon und diese belegen das Gegenteil: Begegnungen mit religiösen Gestalten seien sehr wohl ein eigenes Element von NTE. Der Kern des spirituellen Erlebens sei dabei überkulturell identisch, die Oberflächenstrukturen variierten jedoch. Die Gestalten tragen oft ein religiöses Gewand als Jesus, Buddha oder Mohammed – was Vertrautheit erzeuge. Bei Kindern treten in 70 Prozent Engel mit Flügeln auf. „Die Nahtoderfahrung ist in diesem Fall an den kindlichen Erlebnishorizont angepasst“, erklärte Nicolay, „das sind kulturell gefärbte Erlebnisse!“

Welche Funktion haben diese Gestalten? Einerseits stiften sie einen Bezug zum Jenseits. „An die Stelle einer religiösen Lehre tritt lebendige Anschauung und Erfahrung.“ Andererseits geben sie ethische Antworten über Liebe, Verstehen und Vergeben für alle Menschen. Und schließlich schicken sie die Individuen zurück ins Leben und vermitteln ihnen Sinn und sogar spezifische Aufträge.

Während Religionen Unterschiede für sehr wichtig halten, sind sie in NTE nivelliert: „Die religiösen Gestalten verschmelzen miteinander und erscheinen nur noch als Ausdruck einer geheimnisvollen, größeren Identität.“ Eine Kanadierin habe es so beschrieben: Religiöse Gestalten erscheinen als unterschiedliche Manifestationen des Lichts, in das sie sich wieder auflösen. Sie sind Aspekte des Göttlichen. Daher seien alle Religionen wertvoll und keine allein-seligmachend.

„Ich und der Vater sind eins“, sagt Jesus, und so müssten theologische Gestalten auch verstanden werden, betonte Nicolay, nämlich von Gott – als allumfassende, bedingungslose Liebe –, mit dem sie identisch werden. „In Bezug auf Jesus sei die Theologie dabei, diesen Schritt zu vollziehen und die bedingungslose Liebe Gottes ins Zentrum zu rücken. Nach Karl Rahner sei der Gott Jesu „ein ursprünglich und grundlos liebender Gott“, in dessen Herz „nichts sein kann als wirklich nur Liebe und sonst nichts“. Eine Nahtoderfahrene berichtet, dass „dieses Wesen nichts von mir oder

irgendjemand brauchte, weder meine Gebete, noch meine Treue, noch mein Geld, mein Lob noch irgendetwas, das ich hatte“. Sie wurde einfach angenommen, „so wie ich war“. Die Rede aber von einem zugleich rächenden und strafenden Gott widerspreche laut dem katholischen Theologen Reinhard Körner dem Glauben. Gott ist nicht bedürftig – „eine freilassende Haltung“, die menschliche Freiheit ermöglicht, konstatierte Nicolay.

NTE seien ein Anstoß, Religionen ein Hilfsmittel, um Gott zu finden. „Sie sind überkulturelle Erfahrungen, die überkonfessionelle Werte transportieren“: Einheit der Religionen, Botschaft der Liebe und die Aufforderung, niemanden zu verletzen.

Erhalt des Individuums

Prof. Goller, Verfasser des Buches „Das Rätsel Seele: Was sagt uns die Wissenschaft?“, verwies auf die Argumentations-Pole „Der Tod ist das totale Ende“ und „Der Tod ist der Übergang in ein neues Leben“. Gegen die Argumente des Materialismus führte er die Positionen des amerikanischen Logikers Alvin Carl Plantinga ins Feld. Die Zellen des Körpers würden permanent ausgetauscht, nach einiger Zeit ist keine Zelle mehr die gleiche – trotzdem geht nicht die Identität der Person verloren. Ein weiteres Argument sei, dass materielle Objekte nach Leibniz kein Bewusstsein haben. Überzeugungen haben dagegen einen Gehalt. Für den Materialisten müsse als Träger der Person der Körper im Jenseits weiterleben, für Gläubige garantiere die Seele die Identität der Person.

Der italienische Theologe Vito Mancuso vertritt die Auffassung, dass im Tod die Eigenschaften erhalten blieben. Christen wüssten darüber nichts, weil in der Bibel kaum etwas dazu enthalten sei. Die griechische Philosophie tätige Aussagen darüber, doch habe sich die katholische Lehre von ihr entfernt. Einen Leib könne es laut Mancuso dann nicht mehr geben, da in der Ewigkeit kein Raum und keine Zeit vorhanden seien. In der materiellen Welt sei er als Träger der Seele vonnöten.

Während evangelische Theologen wie Karl Barth oder Oscar Cullmann in der Ganztodtheorie die „Unsterblichkeit der Seele als Missverständnis“ in Abrede stellten, gingen katholische Theologen wie Rahner und Gisbert Greshake von der Auferstehung des ganzen Menschen aus. Die Ganztodtheorie besagt, dass das Individuum komplett stirbt und bei

der Auferstehung aus dem Gedächtnis Gottes neu geschaffen wird. Diese Vorstellungen suchen den Widerspruch von Unsterblichkeit der Seele und Auferstehung des Leibes durch die Aufhebung von Zeit und Raum wie in Psalm 90 beschrieben, zu erklären. Alternativ können man diesen Zustand auch als nie endende Zeit interpretieren. Thomas von Aquin folgend gingen viele Theologen aktuell von einer individuellen Auferstehung der Seele in einem neuen Leib aus. Rahner meint, dass Leiblichkeit und Geschichte des Menschen nicht verloren gingen, und der katholische Theologe Hans Kessler spricht vom Eintritt in etwas Verborgenes, Nichtsagbares: „Gott verwandelt uns im Tode!“

Für den Grazer Philosophen Peter Strasser existierten Individuen nach dem Tod weiter „als die, die sie sind“. Im Alltag wisse der Mensch nicht, was seine wesentlichen Eigenschaften seien. Er sei auf dem Weg zu sich selbst, könne aber eine Vollendung nie erreichen.

Islamische Mystik

Dr. Raid Al-Daghistani (Universität Münster) referierte über das Verständnis des Todes in der islamischen Mystik. Der Tod sei eine Grunderfahrung des Sufismus, der islamischen Mystik. „Jede Seele wird den Tod kosten. Und Wir prüfen euch mit Schlechtem und Gutem als Versuchung. Und zu Uns werdet ihr zurückgebracht“, heißt es in der 21. Sure, Vers 35. Gleichzeitig sage der Prophet: „Die Menschen schlafen; und wenn sie sterben, erwachen sie.“ Der Sufismus lehre Ethik und Weisheit des Sterbens, den Weg des mystischen „Entwerdens“ (fana). Fana bedeutet „Sterben vor dem Tod“, die Auslöschung des niederen Egos und die Rückkehr zur Einheit in Gott – von der Ichheit in die göttliche, überindividuelle Seinsfülle. Fana ist kein Dauerzustand, sondern eine mystische Erfahrung. Was von ihr bleibt, ist die Wandlung.

Ziel des Wegs der Sufis sei die Aufhebung des Subjekts, damit auch das Erlöschen individueller Grenzen. Das bedeute nicht das Nichts, sondern das Alles. Dschunaid von Bagdad († 910), die wichtigste Autorität des Sufismus, sagte: „Sufismus besteht darin, dass Gott dich in dir sterben lässt, und dich durch sich leben lässt.“ Al-Daghistani erläuterte: „Nach der Erfahrung des mystischen Sterbens ist der Mensch nicht mehr der Gleiche und sieht Gott in allen Dingen. Das ist Erfüllung in

divinis (lat.: „im Göttlichen“) und Vorahnung des eigentlichen Todes.“ Daraus entstehe Gelassenheit, aber auch Ekstase mit Offenbarungen. „Übrigens war der erste Mystiker eine Frau“, schloss Al-Daghistani augenzwinkernd, „und im Buch der Sufi-Frauen stehen 82 von ihnen.“

Jerzy Staus

Erfahrungsbericht

Ein helles Licht umgab ihn

Bericht von Sabine Schindler

Vorgeschichte: 1983 kam ich mit dem Mann zusammen, um den es in dem NTK geht. Auf Grund des großen Altersunterschiedes (über 40 Jahre) beendete er die Beziehung zwei Jahre später. Er war die Liebe meines Lebens. Wir blieben über 25 Jahre in Kontakt, die letzten drei Jahre vor 2013 jedoch nicht mehr.

Im Juni 2013 träumte ich mehrmals von ihm, hatte kurz den Impuls, ihn anzurufen, ließ es aber. Am 18. Juni 2013 hatte ich den Nachtodkontakt.

Zuerst träumte ich, ich bin an einem strahlend hellen Sommertag auf einer Wiese, wo eine Art Picknick stattfand. Es wurde gefeiert mit Champagner und Essen. Alle Gäste waren in Badebekleidung. Ich kannte niemanden und wunderte mich, was ich da sollte. Als ich mich nach rechts wandte, sah ich meinen Freund sitzen. Er war als Einziger mit einem weißen Hemd und weißer Hose bekleidet. Er sah mich mit einem strahlenden Lächeln an; es schien, als ob die Sonne hinter seinem Körper leuchtete, ein helles Licht umgab ihn. Mich durchfuhr der Gedanke „wenn er mit seine Hand gibt, darf ich mitkommen“. Ich war erfüllt von Sehnsucht, und mich durchströmte ein starkes Gefühl von Verliebtheit. Ich wartete, doch nichts passierte. Auf einmal nahm ich wörtlich innerlich eine Stimme wahr: „Jetzt wird Dir gezeigt, wie es wäre, wenn Du mitkommen dürftest.“

Die Szene veränderte sich. Es wurde dunkel, und ich fühlte mich plötzlich, als ob ich Propofol bekommen hätte. Dann geschah alles gleichzeitig. Das Denken wurde langsamer / unmöglich, ich wurde wie durch eine Tube gepresst. Schlagartig hörte das wunderbare Sehnsuchtsgefühl auf zu existieren, obwohl ich mich dagegen wehrte. Ich wurde bewusst

immer mehr komprimiert, hatte das Empfinden, „den Kopf zu verlassen“, bis ich NICHTS war, das konnte ich deutlich wahrnehmen.

Im NICHTS öffnete sich eine Art Schleuse, durch die das Bewusstsein / ich / alles / strömte und plötzlich ALLES war. Das Wissen, das Universum, alles war und ist immer. Ich kann es nicht besser in Worte fassen. „ICH“ existierte nicht mehr, nur eine unfassbare Liebe, Milliarden Mal größer als alles. Alles war darin enthalten und grenzenlos.

Irgendwann endete dieser Zustand, mein erster bewusster Gedanke war „... jetzt weiß ich alles ... und er kann immer und überall gleichzeitig sein“. Ich wachte auf und war unheimlich aufgewühlt und glücklich.

Alles war viel realer als die Wirklichkeit!

Zwei Tage später las ich in der Zeitung seine Todesanzeige. Mein Freund war am 18. Juni 2013 gestorben.

Mehrere Wochen später hatte ich zwei Mal in Alltagssituationen das Gefühl, ich werde plötzlich von seinem persönlichen Geruch eingehüllt. Es dauerte so etwa eine Minute und war sehr intensiv. So etwas habe ich vorher noch nie erlebt oder wahrgenommen.

Erzählt habe ich niemandem davon.

Buchbesprechungen

Enno Edzard Popkes

Erfahrungen göttlicher Liebe. Band 1: Nahtoderfahrungen als Zugänge zum Platonismus und zum frühen Christentum. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018

Vorstellung von Joachim Nicolay

Enno Edzard Popkes ist Professor für Geschichte und Archäologie des frühen Christentums und seiner Umwelt an der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. In dem vorliegenden ersten Band einer zweibändigen Monographie untersucht er eine Fragestellung, die sich aus seinem Forschungsgebiet ergibt. Er möchte herausfinden, ob Nahtodphänomene neue Deutungen der Entstehungshintergründe der Philosophie Platons auf der einen Seite und frühchristlicher Traditionen (die Visionen des Paulus) auf der anderen Seite ermöglichen. Schon länger werden Parallelen vermutet. Sie

wurden aber – so Popkes – bisher nicht annähernd angemessen untersucht. Popkes möchte aber nicht nur eine neue historische Verständnisperspektive gewinnen, sondern auch prüfen, ob diesen „antik-mediterranen Diskursen“ (245) Potenziale innewohnen, die auch für heutige religiöse und philosophische Herausforderungen von Relevanz sind. Das wird Thema des zweiten Bandes sein.

Der Titel des Werkes lautet: *Erfahrungen göttlicher Liebe*. Es ist eine Umschreibung der mystischen Seite der Nahtoderfahrungen, in denen Licht, Liebe und Transformation im Mittelpunkt stehen. Damit wird bereits im Titel die theologische Relevanz eines Vergleichs mit der platonischen Philosophie und frühchristlichen Traditionen angedeutet. Popkes zeigt dann ausgehend vom aktuellen Stand der Nahtodforschung zunächst Parallelen zur Philosophie Platons auf, die eine Vertrautheit mit Nahtoderfahrungen nahelegen. Er bezieht auch Plotin ein, bei dem Analogien zu Erfahrungen göttlicher Liebe deutlich werden. Danach widmet er sich den frühchristlichen Traditionen (Paulus). Darauf möchte ich ein wenig ausführlicher eingehen.

Paulus nimmt zwei Transzendenzerlebnisse für sich in Anspruch: das „Damaskuserlebnis“, das zu seiner Bekehrung führte, und die sogenannte „Himmelsreise“. Popkes zieht Vergleiche zu heutigen Erfahrungen und den Veränderungen, die sich in der Folge einstellen können. Menschen, die für sich in Anspruch nehmen, eine göttliche Liebe erfahren zu haben, sehen die primäre Lebensaufgabe oft darin, Liebe zu lernen und zu praktizieren. Dieses „Ethos der Liebe“ prägte auch die Theologie des Paulus, meint Popkes. (243) Im Hohelied der Liebe reflektiere er über „die göttliche Qualität der Liebe“ (220). An anderer Stelle heißt es, dass „die Liebe das Gesetz erfüllt“ (Röm 13,8-10) und der „höchste Weg“ ist (1Kor 12,31b). (243 f) Während er vor seiner Lebenswende die Geltung des jüdischen Gesetzes einforderte, wurde seine Glaubenshaltung danach universalistisch. Er versuchte, die christliche Botschaft über den jüdischen Raum hinaus in der antik-mediterranen Welt zu verbreiten. Popkes zeigt, dass die Visionen, auf die sich Paulus berief, um seine Sendung zu legitimieren, zu Spannungen mit der Jerusalemer Gemeinde um Jakobus und Petrus führte. Er zitiert eine apokryphe Schrift, in der der fiktive Petrus Zweifel äußert, ob jemand „aufgrund einer Erscheinung zur Lehre befähigt werden“ könne. „Selbst dass er dir erschienen

ist, wie sollen wir dir das glauben? Wie kann er dir denn überhaupt erschienen sei, wenn du denkst, was im Widerspruch zu seiner Lehre steht?“ (187) Mir scheint, dass hier bereits ein Grundmuster kirchlicher Skepsis gegenüber Transzendenzerfahrungen sichtbar wird, das bis in unsere Zeit andauert.

Das Buch zeigt meines Erachtens, dass eine Einbeziehung von Nahtoderfahrungen das Verständnis des Platonismus und der Theologie des Paulus vertiefen kann. Aber zu erwarten ist auch, dass es eine Fülle kontroverser Diskussionen auslösen wird. Die Argumentation ist klar und stringent, und insofern ist es gut lesbar und in manchen Passagen auch ausgesprochen spannend. Aber natürlich handelt es sich um ein wissenschaftliches Werk, das beim Leser entsprechende Kenntnisse voraussetzt. Der wissenschaftliche Kontext, in dem das Buch veröffentlicht wird, schlägt sich auch im Preis nieder (85 €).

Geborgen in der Ewigkeit

Wie Nahtod-Erfahrungen das Bewusstsein verändern

Aquamarin Verlag; 1. Auflage

(30. Oktober 2018)

ISBN-10: 3894278307, gebundenes Buch,
Preis: 19,95 €

Vorstellung von Peter Michel

Manchmal täuschen zu viele "Empfehlungen" auf dem Buchcover eine Qualität vor, die der Titel eigentlich gar nicht aufweist; doch manchmal sind diese auch zutreffend. Wie im Fall des neuen Werkes von Dr. Penny Sartori, für das sie sich die Mithilfe von Kelly Walsh geholt hat, die eines der effektivsten Netzwerke zum Thema "Nahtoderfahrungen" betreibt.

Ob Eben Alexander oder Anita Moorjani, ob Neale Donald Walsch oder Pim van Lommel, sie alle loben das neue Werk von Penny Sartori in den höchsten Tönen. Prof. van Lommel, dessen "Endloses Bewusstsein" noch immer zu den einflussreichsten Büchern zum Thema zählt, bringt es treffend auf den Punkt, wenn er schreibt: "Ich war persönlich zutiefst berührt von den sehr persönlichen und intimen Erfahrungen und der transformierenden Kraft dieser Nahtod-Erfahrungen. Sie zeigen die Auswirkungen und die Einflüsse, die solche überwältigenden Erfahrungen auslösen. Zudem zeigen sie, wie wir selbst unser Leben in seiner ganzen Fülle leben können."

Pim van Lommel macht das Paradox deutlich, dass gerade Nah-TOD-Erfahrungen es ermöglichen, das LEBEN in seiner ganzen Fülle zum Ausdruck zu bringen! Das Buch manifestiert im Grunde eine zentrale Botschaft: Nahtod-Erfahrungen sind genauso transformierend wie mystische Erlebnisse oder Erleuchtungserfahrungen! Für die Betroffenen war ihre Grenzerfahrung der Auslöser für einen radikalen Lebenswandel und teilweise auch für die Erlangung bestimmter neuer - meist spiritueller - Fähigkeiten. Mensch-Sein ist offensichtlich so viel mehr, als allgemein angenommen oder von einer materialistischen Anthropologie massiv vertreten wird. Dieses Buch ist daher eine offene Kampfansage an all jene, die immer noch mit "Sauerstoffmangel im Gehirn" oder ähnlichen unbewiesenen Behauptungen arbeiten. Wenn der berüchtigte "Sauerstoffmangel" derart dramatische Persönlichkeitsentwicklungen auszulösen vermag, dann sollte er umgehend therapeutisch oder als Meditationstechnik genutzt werden!

Die Einsichten nach Nahtod-Erfahrungen über die große EINHEIT des Lebens sind nicht neu, wir finden sie auch in vielen früheren Publikationen. Beeindruckend dagegen sind die Berichte über tiefgreifende Persönlichkeitsveränderungen, die man so bisher nur aus Ditta op den Dries Buch "Zurück aus dem Himmel" kannte. Da werden aus Drogenabhängigen oder Suizidalen wahre "Helfer der Menschheit", die von einem gescheiterten egoistischen zu einem segenreichen altruistischen Dasein finden. Man muss die Fallbeispiele im Ganzen lesen, um sie in ihrer vollen dramatischen Wucht zu begreifen.

Auch die Ausbildung von Fähigkeiten erweiterter Wahrnehmung oder der Begabung zu heilen spielen in den vielen Berichten eine vorrangige Rolle. Das Erwachen in einer höheren Wirklichkeit führt viele Menschen offensichtlich zu einem neuen Zugang zu ihren seelischen Kapazitäten. Sie leben heute, wie van Lommel treffend schreibt, ihr Leben "in seiner ganzen Fülle"!

Ein wunderbares, inspirierendes Buch, bei dem man als einzigen Kritikpunkt anführen könnte, dass in zwei Fällen die Betreffenden in ihrer Geschichte ein wenig zu viel Werbung für ihre neue Arbeit beziehungsweise ihr neues Zentrum machen. Aber das muss man wohl als amerikanische Eigenheit akzeptieren; denn auch nach einer Nahtod-Erfahrung bleibt ja doch, zumindest in Teilbereichen, das allzu Menschliche erhalten!

Joachim Duderstadt

(Herausgegeben und teilweise mitverfasst)

„BIN ICH VERRÜCKT? ODER IN EINER SPIRITUELLEN TRANSFORMATION?“

Santiago-Verlag Goch 2018

ISBN-10: 3937212787 - Taschenbuch: 160

Seiten, Preis: 10 €

Vorstellung von Jörgen Bruhn

Das Buch ist übersichtlich in drei Teile gegliedert. Zunächst führt uns J. Duderstadt in die Problematik der Unterscheidung zwischen krankhaften Zuständen und spirituellen Erlebnissen ein, die die betroffenen Personen tiefgreifend verändern. Der zweite Beitrag ist die Übersetzung eines Artikels der amerikanischen Psychologin Janet E. COLLI. An drei Fallbeispielen der Therapeutin wird die schwierige Lage bei Behandlungen gerade der bipolaren Störung verdeutlicht, wenn man „krank“ und „gesund“ sauber voneinander trennen möchte, was gerade im Seelenleben der betreffenden Menschen so gut wie kaum immer eindeutig möglich ist. Bei diesem oft nur als krankhaft angesehenen Persönlichkeitsbild wechseln tiefe Depressionsphasen mit hochgradiger Euphorie immer wieder ab. Im dritten Teil des Buches „Im Himmel vereint – in der Beziehung entzweit?“ erörtert J. Duderstadt die Freuden und Schwierigkeiten, die diejenigen Menschen zu bewältigen haben, die eine oder mehrere spirituelle Transformationen, vor allem bei Nahtoderfahrungen, erleben mussten oder durften und in das Leben der heutigen Zeit zu integrieren haben.

Die Vorsilbe „ver“ weist uns in der deutschen Sprache auf vielfältige Art in eine negative Gedankenwelt ein. Ein Blick in den Duden oder ein anderes Wörterbuch kann das deutlich machen. Besonders klar ist das, wie man meint, bei dem Wort „verrückt“. Dort bedeutet es, dass sich jemand in seinen Gedanken und Handlungen außerhalb der in der Gesellschaft üblichen Normen bewegt. Das wird von der Mitwelt stets als etwas Problematisches empfunden, weil es nur sehr selten ausschließlich rational nachvollziehbar ist.

Die Fragestellung im Titel des Buches zielt also zunächst auf seelische, geistige oder auch auf seelisch-geistige „Krankheitszustände“ ab. Zu nennen sind hier z. B. Neurosen aller Art und die verschiedensten Wahnvorstellungen, die heute vielen Menschen aus eigener Erfahrung bekannt sind. Spirituelle Transformationen - das sind grundsätzliche Wandlungen im geistigen und seelischen Leben, zu denen auch

die Nahtoderfahrungen gerechnet werden können - sind leider heute für die in psychotherapeutischen Berufen Tätigen oft völlig unbekannt, oder sie werden, auch aus Unkenntnis, abgelehnt. Das hat wohl darin seine Ursache, dass wir in einer Zeit leben, die noch immer die Wirklichkeit fälschlich auf das reduziert, was materiell wahrnehmbar, verstehbar und damit im Rahmen der materialistischen Philosophie erklärbar ist. Es ist also notwendig und dankenswert, wenn Joachim Duderstadt in einer Einleitung zu dem Buch zunächst Klarstellungen herzustellen versucht - auch mit dem Blick auf spirituelle Transformationen. Das aber ist leichter gesagt als getan.

Viel heute noch Verwirrendes und auch Unbekanntes aus den Seelenleben der Menschen wird den Leser*innen in allen drei Teilen des Buches zugemutet und auch abverlangt. Dabei sind vor allem Duderstadts Ausführungen im letzten Teil des Buches am leichtesten zu verstehen und hilfreich für das Leben derer, die (oft nach Fehldiagnosen, bedingt durch die materialistische und allein als wissenschaftlich anerkannte Denkweise) eine solche Transformation selbst erlebt haben und damit in unserer Welt leben müssen oder dürfen. Das Wort „verrückt“ wird am Schluss des Buches zurecht-gerückt und auch positiv gesehen.

Im Zentrum des Buches „BIN ICH VERRÜCKT? ODER IN EINER SPIRITUELLEN TRANSFORMATION?“ stehen die drei Fallbeispiele der amerikanischen Psychologin Janet Elisabeth COLLI. Ist es für die am materialistischen Denken ausgerichtete Psychiatrie oder Psychologie schon schwierig, „objektive Diagnosen“ zu stellen, so vergrößert sich das Problem, wenn Therapeuten das, was in neuerer Zeit langsam zunehmend ernster genommen wird, mit in ihre Fallbetrachtungen hinzunehmen. Es handelt sich dabei um Gedanken und Erfahrungen aus dem Bereich der Spiritualität in ihrer vielfältigen Ausprägung. Hierbei denkt COLLI an Erfahrungen bei Nahtoderlebnissen (NTE) oder auch „Spirituell transformativen Erfahrungen“ (STE). Vielen Therapeuten ist dieses Denken noch völlig fremd. Wird einem Arzt z. B. eine erlebte NTE berichtet, wird der betroffene Mensch oft in die Gruppe der Kranken „einsortiert“ und mit Neuroleptika verschiedenster Art ruhiggestellt. Das hat verschiedene Ursachen. Zunächst ist für das Denken der Therapeuten „Spiritualität“ materiell nicht fassbar und existiert folglich gar

nicht. Häufig sind die Symptome einer spirituellen Transformation auch einer Psychose ähnlich.

Der letzte Teil des Buches führt uns in den häufig schwierigen Lebensabschnitt derjenigen Menschen, die durch die spirituelle Transformation anders denken und fühlen. Grundlage für diesen dritten Teil des Buches sind Gedanken von Duderstadt über die Dissertation der amerikanischen Psychologin Sandra R. CHRISTIAN, „Zufriedenheit und Stabilität ehelicher Beziehungen, nachdem einer der Partner eine Nahtodeserfahrung hatte.“ In meinem Buch „Blicke hinter den Horizont“ (Alsterverlag Hamburg) und auch in anderer Literatur finden sich viele Beispiele, die uns verstehen lassen, warum Nahtod-Erfahrene gern in der anderen Wirklichkeit geblieben wären.

Es ist Joachim Duderstadt zu danken, mit dem Buch mehr Licht in eine bei uns noch weitgehend vorhandene Dunkelheit gebracht zu haben. Viel unnötiges Leid kann Betroffenen dadurch erspart werden.

Weitere interessante Bücher zur Nahtod-Thematik stellen wir Ihnen in der nächsten Ausgabe des NTE-Report vor, die Ende des Jahres erscheinen wird!

Veranstaltungen

Prof. Dr. Walter van Laack

Montag, den 29.10.2018

von 19:30 Uhr bis 21 Uhr

KEB Erzbistum Regensburg,
Pfarrheim Anton-Keffer-Straße,
93152 Nittendorf bei Regensburg

„Nahtoderfahrungen – Vorhof zum Himmel oder bloß Hirngespinnste?“

Anmeldungen über

thomas.albertin@bistum-Regensburg.de

Prof. Dr. Walter van Laack

Dienstag, den 30.10.2018

von 19:30 Uhr bis 21 Uhr

Bildungshaus der Diözese Regensburg,
Spindhofstr. 23, 93128 Regenstauf

„Leben und Bewusstsein sind unsterblich“

Anmeldungen über

thomas.albertin@bistum-Regensburg.de

Dieter Becker

Freitag, 16.11.2018 von 14 Uhr bis 17:30 Uhr

Begegnungsstätte Winkelsmühle,

An der Winkelsmühle 5, 63303 Dreieichenhain

14:00 Uhr

„Was ich schon immer über Nahtoderfahrungen wissen wollte“

Zweiter Vortrag am gleichen Ort:

16:00 Uhr

„Was ich schon immer über Nahtodkontakte wissen wollte“

Dritter Vortrag am gleichen Ort:

16:45 Uhr

„Wiedergeburt & Reinkarnation – eine kritische Betrachtung auf wissenschaftlicher Basis“

Anmeldungen sind zu den Vorträgen sind nicht erforderlich.

Veranstalter: Katholisches Dekanat Dreieich –
in Kooperation mit dem Diakonischen Werk
Offenbach-Dreieich-Rodgau

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes

Mittwoch, den 21.11.2018 um 19:30 Uhr

Meldorfer Gelehrtenschule,

An den Anlagen 16, 25704 Meldorf

„Nahtoderfahrungen – eine Herausforderung für Theologie und Kirche“

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes

Mittwoch, den 28.11.2018 um 19:30 Uhr

Magistratssaal im Schloss,

Bleeck 16, 24576 Bad Bramstedt

„Der historische Jesus: Grundproblem einer historisch-kritischen Sicht auf den „Stifter“ einer Weltreligion“

Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Dr. Joachim Nicolay,

Karlstraße 10, 66969 Lemberg

jo-nicolay@t-online.de

Website: www.netzwerk-nahtoderfahrung.org

Redaktion: Dr. Joachim Nicolay, Martin Reichert

Mit Namensangaben versehene Beiträge geben die Auffassung der Verfasserin / des Verfassers wieder.